Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 150 (1871)

Nachruf: Schnyderberg Ruodi

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

endlich durch eine Luftbremse, so daß die Maschine plötzlich zum Stehen gebracht werden kann. Die Wegstunde (16,000') in der Berg= und Thalfahrt wird in der Zeitstunde zurückgelegt, die ganze Fahrt auf den Staffelgrat nimmt somit wenig über 1 Stunde in Anspruch, während ein guter Fußgänger 2½ Stunden dazu braucht. Vor der Hand wird nur eine Wagenklasse eingerichtet; die Taxe für die Bergfahrt ist in der Konzession auf 5 Fr.,

in der Thalfahrt auf 2 Fr. 50 Rp. festgestellt. Die Sicherheit der Fahrt beruht auf dem bewährten amerikanischen Vorbild des Zahnstangens Systems. Neben den gewöhnlichen Zeisenschienen läuft in der Mitte eine dritte mit Vertiefungen von geschmiedetem Stahleisen, in welche in gleischer Weise bearbeitete Zähne eines Zahnrades in der Mitte der Lokomotive mit der Genauigkeit eines Uhrwerks passen. Diese Einrichtung ermöglicht auch mittelst Eingreisens von Seitenrädern in die Bewegungsräder der Lokomotive das oben angebentete augenblickliche Bremsen. Eigene Bügel endlich, die von der Lokomotive aus unter die Zahnschienen greisen, machen das Entgleisen des Zugs zur Unmöglichseit.

Das Aktienkapital der Rigibahngesellschaft besträgt 1 1/4 Million Fr. Dasselbe wurde zur Hälfte von den Gründern, zur andern Hälfte von Luzerner und Basler Häusern übernommen und, da der Rigi schon jetzt durchschnittlich von 40,000 Reisenden im Jahr besucht wird, so ist an der Rentabilität der Bahn nicht zu zweiseln.

So ist denn das Problem einer Rigieisenbahn ebenso geistvoll als solid gelöst und wer den König der schweizerischen Berge mit seiner un= vergleichlichen Fernsicht nicht zu Fuß erklimmen kann oder mag, hat die beste Gelegenheit, in bequemer und ganz gesahrloser Weise sich den Genuß des Anblicks der wunderbarsten Sonnen= Auf= und Untergänge zu verschaffen.

Ja, so bewährt haben sich schon jett die Eisenbahnfahrten auf den Rigi, daß das zweite Projekt einer Bahn von der Staffel auf Kulm ernstlich besprochen wird. Freilich wird der alles verwüstende Krieg die Ausführung verzögern.

Den genialen, wackern Unternehmern der erften Rigibahn aber rufen wir ein herzliches Glückauf zu.

Schöne Worte helfen nicht, Kommt bas Werk nicht an bas Licht.

Schunderberg Ruodi.

Um 22. Juni 1870 verftarb in Linththal, Rant. Glarus, im Alter von 95 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen der "Schnyderberg Ruodi," von seinem Beimatgute so genannt, sonst seines Namens Joh. Rudolf Zweifel. Er hatte mit seiner Frau, die im 84. Altersjahre ftarb, und mit welcher er 55 Jahre im Cheftand lebte, 11 Rinder, 33 Entel und 49 Urentel, gusammen die schöne Bahl von 93 Rachkommen. Bei feinem Tode lebten noch 5 Kinder, darunter ein 70jäh= riger Sohn, 22 Entel und 41 Urentel, 68 Bersonen, alles Leute mit gesunden Sinnen und ohne Gebrechen. Auf ihn konnte angewendet werden, womit im alten Teftamente Mofes ben Stamm Uffer fegnete: "Uffer fei gefegnet mit Sohnen; er fei angenehm feinen Brudern und tunte feinen Fuß in Del. Eisen und Erz sei an seinen Schu= hen, sein Alter sei wie seine Jugend." Er war nie frank und erfreute sich bis in seine 90er Jahre einer rüftigen Kraft. Wenn unserm Alten ein ungezogener Junge nicht recht fam, spürte der noch feine Sand und feinen großen, 160 Pfund schweren Körper.

Und was war — uns Jüngern zur Belehrung — das Beheimniß seiner Rraft, natürlich fo weit es in unfrer Macht liegt? Er mußte nicht von dem 6. Jahre an in engen Schulbantchen sitzen. Er wuchs im Freien auf bei "genug Milch und Unken" und ohne zu frühe und zu strenge arbeiten zu muffen. Seine Eltern, wohlhabende Bauersleute, hatten an diesem ihrem jungften, fraftigen Rangen eine große Freude. Wer, wie man es jett thut, so frühe und so viel lernen muß, dann ftreng arbeiten, wegen allerhand Bedürfnissen, die man sich aneignet, Tag und Nacht rennt, sinnt und forgt, der wird gewiß nie alt. Alle können es freilich so gut nicht haben; aber die es auch haben könnten, wenn sie sich nicht so viel unnöthige Bedürfniffe angewöhnten, betrügen sich selbst um ihr Leben. Es jagt und hastet beständig in ihrem Geift, sie rennen hin und her, gewinnen und - verlieren ihr Leben. Und ein jeder Tag, in guter Gesundheit und bei gutem Gewissen zugebracht, wäre ein Gut.

Geht dir's wohl, fo danke Gott, Geht dir's übel, klag' es Gott,